

Am Schweizer Zipsel.

Pfiet im Sundgau, Ende Juni.

Wie stolz und sicher steht der dunkelblaue Schweizer Soldat da drüben am Wiesentrand! Wir selber drücken uns im hochumwachsenen Drahtverhau unserer Gräben umher — wir hüden und verstecken uns vor den Franzosen — genau wie die feindliche Patrouille es drüben macht, die nie aus ihrem Walde kommt.

Dieser Zipsel ist schmal und kurz — ein kleines Rechteck, das sich vom schweizerischen Dorfe Pumptal aus über die Wasserscheide zwischen Lurg und Bendelime ins Deutsche hinüberzieht.

Denn genau an der Spitze dieses Zipsels enden die Gräben der Deutschen und Franzosen. Das gibt dem Zipsel eine merkwürdige Rolle. Er liegt eingeklemmt in die hinteren Stellungen der beiden feindlichen Heere, die über ihn hinweg sich gegenseitig in die Karten sehen.

Es ist ein historischer Platz, diese Waldstückchen am Ufer der Lurg, mit der der lange, lange Graben des Westens endigt. Und natürlich haben unsere Soldaten diese Stelle schon kenntlich gemacht. Gleich südlich des Zipsels, da, wo der erste Annäherungsgraben beginnt, wölbt sich ein weißes Wirtshaus mit der bedeutungsvollen Aufschrift:

„Eingang zur Stellung Schweiz—Ötende.“

Von dieser friedlichen Grabenfront wandern die Gedanken eines jeden, der vor ihr stand, ohne Kunst noch Korden — an jene weiße Düne vor Neuport, auf der die letzte deutsche Artilleriemacht lag und ins Meer schaut. Sie wandern entlang dieser ganzen blutenden, stöhnenden Via Triumphalis, auf der seit zwei Jahren der Tod zwischen den Gräben wandert.

Wir eilen nach Norden. Aber der Abschied fällt nicht leicht. Jemand etwas will sich halten hier auf dieser felsigen Schwelle zwischen Krieg und Frieden — wo von drüben die blauen Juraberge so sommerlich zufrieden in den Himmel blinzeln. Auch während wir an dem endlos langen, hohen Drahtzaun vorbeifahren, der das elfassische Okkupationsgebiet von der neutralen Zone zwischen Deutschland und der Schweiz trennt, immer ruht der Blick auf diesem kleinen Friedensland rechter Hand: Wir fahren durch St. Ludwig — die Vase der Strafenbahn neben uns her. Welche fremde, verwegene Welt! Auf einem Berge halten wir. Zu unseren Füßen im Rheintal liegt Basel — ein graublauer Häusermeer mit grünen Gärten — mit dem wechselläufigen Fluß, über den sich Brücken spannen — über die Brücken eilt ein Strom von Menschen — mit jenem roten Mäntelchen, aus dem kurz vor dem Anzuge nach unsrer „Fröhe Postkutsch“ an Europa erging. Wächtig greift hier die Vergangenheit und die Zukunft an unser Herz.

Aber dann wendet der Wagen schmerzerade nordwärts. Der

Für tot erklärt.

Von Ernst Wichert.

Endlich beschloß er, ihm offen zu sagen, wie es mit ihm stünde. Er kleidete sich sonntäglich an, fuhr hinüber und suchte den Freund auf, der ihm mit aller Herzlichkeit entgegenkam. „Komm zum Hafen“, sagte er ganz feierlich, „wir haben miteinander zu sprechen.“ Und dann schüttelte er ihm sein Herz aus, versicherte ihm, daß er ohne die Annika nicht leben könne, und daß er sie keinem gönne, auch ihm nicht, und daß ihre Freundschaft zu Ende sein müßte, wenn er ihm das Mädchen nehme. „Aber sie selbst soll entscheiden“, schloß er; „und sie soll alles wissen. Keiner von uns soll sie überraschen, sondern wir wollen Hand in Hand zu ihr gehen und ihr sagen, daß wir sie beide lieben, und sie fragen, wem sie angehören sollte. Wenn sie dann Dich nennt, so will ich nicht murren, sondern in die weite Welt hinausgehen und euch beide nicht mehr wiedersprechen. Dann mußt Du mir aber einen heiligen Schwur leisten, daß Du sie zum Altare führen wirst, wie es auch komme. Wählst sie mich, so weiß ich, daß Du Dich kränken, aber mein Recht achten wirst, auch wenn ich fern bin.“ Das sprach er recht treuherzig und möglichst fest, obgleich ihm die Tränen in den Augen standen. Konrad aber erblähte, zitterte und schlug nicht in die dargebotene Hand. „Weiß Gott“, sagte er nach einer Weile, „daß ich dem Mädchen gut bin und daß Deine Mitteilung mich schwer trifft, aber Deinen Vorschlag kann ich nicht annehmen, so achbar er auch ist. Ich kann mich jetzt noch nicht binden und der Annika nicht ein festes Versprechen geben; deshalb darf ich sie auch jetzt nicht fragen. Warum bist Du so eilig? — „Weil ich sie liebe!“ rief Peter Alars leidenschaftlich; „und weil ich's ernst mit ihr meine. Wenn Du daselbe von Dir sagen kannst, so komm mit mir!“ — „Geh allein!“ antwortete der junge Krüger noch einigem Kampfe. „Ich kann mich nicht entschließen.“ Der Nehtunger zwakte die Achseln. „Wie Du willst!“ sagte er, doch erzürnt, sich im Freunde getäuscht zu haben, und machte sich auf den Weg. Konrad folgte schweigend. An Endoms Hof blieb der Fieber noch einmal stehen und sah Konrad fragend an. Der aber schüttelte traurig den Kopf, grüßte kleinlaut und schritt dann weiter.

An demselben Abend sprach Peter mit Annika im ge-

braungerichofene Vogesenrand taucht auf, der dunkle Idsteiner Alok redt sich drohend aus dem Schwarzwald herüber. Aus der Richtung Belfort grollt der gedohnte Donner. Wir kehren in Kriegsland zurück. Aber auch hier ruht die Arbeit des Friedens nicht. Auf dem Felde wird das Heu gelehrt. Und die Ernte des dritten Kriegsjahres gibt langsam in der Sonne.

Dr. Adolf Köster, Kriegsberichterstatter.

Kleines Feuilleton.

Der Sieger.

Einer ist Sieger in jeder Schlacht, Einer hat stets den Frieden gebracht, Einer ist Kaiser der ganzen Welt, Einer die Erde in Fäusten hält.

In Scharlachmantel, weißem Gewand Durchzieht er Meere und Luft und Land, Unter den Füßen stockt jedes Blut, Und sein Odem verdirbt jede Blut...

Er ward nie besiegt und kauf nie Krieg, Er kennt nur Frieden und doch nur Sieg, Ihr alle fühlst noch des Siegers Hand, Die Menschen haben ihn Tod genannt.

B. Reibes.

Kammerspiele: „Der Floh im Panzerhaus“.

In dieser Grotte gibt ihr Verfasser Robert Forster-Larrinaga ein im Geist der Hundstage — wirklicher Hundstage, in denen die Hitze den Verstand zum Schmelzen bringt — empfangenes Stück, das in methodischer Tollheit Menschen und Dinge auf den Kopf stellt. Ein gassenbühnisch durchdringendes Vergnügen spricht sich darin aus, wie da der Ernst der Pose, in den sich selbstgefällige Sentimentalität und Eitelkeit drapieren, durch eine bizarre Folge von Unschlüssen, wie sie sonst nur der Traum kennt, respektlos verulkt wird. Darin liegt ein gewisser Reiz, liegen aber auch die Grenzen der Wirkung. Man glaubt, im Unfinn müsse sich am Ende doch, wenn nicht ein Sinn, so doch die Anspielung auf einen solchen finden lassen. Nur mit Hilfe dieser Erwartung, die aber schließlich wie alles andere in dem Stück düpiert wird, hält sich die Spannung wach. Es sind da nur Pointen, doch die Pointe fehlt. Immerhin, obwohl auch nicht einmal jene allzu reich gefügt sind, das Vergnügen einer solchen schrankenlosen Freiheit burlesk-phantastischen Kombinierens und die persönliche Physiognomie der Laune heben die Szenen über den sonstigen sommerlichen Premierendurchschnitt um ein Beträchtliches hinaus.

Ein Kariakabinett verdrehter Exemplare hat sich, während draußen Revolution und Krieg toben, als eine Art von Uebermenschen-Anhängen, zu schade für das ordinäre Leben, im kugelsicheren Panzerhaus eines gelehrten Obernarren etabliert. Da gibt es einen von Werner Krauß famos im Kariakabinett gespielten blond-germanischen Naturforscher, mit salbungsvoll treuherzigem Organ und wurstartigem Geschlechts aller Glieder, die prall mit Sägezähnen ausgestopft erscheinen. Ein eingefangener Floh, dessen Studium er zwei Jahre seines Denkerlebens widmete, hat sich plötzlich aus seinem Glasgehäuse davongemacht. Dies Ereignis erfüllt die Damenwelt in dem Salon mit klaffendem Schrecken und drängt sogar das Interesse an dem „jungen Mann mit dem melancholischen Lächeln“, der seine Schlafstadienphilosophie dort als aller Weisheit letzten Schluß vorzutragen pflegt, für Augenblicke in den Hintergrund. Viktor Schwannke lieh diesem Theoretiker und Praktiker der Schlimmerkunft, der in der Nacht — durch Hilfsgelehrte des von der Vision des durchgegangenen Uniers ausgehenden Vadsfisches herbeigerufen — phlegmatisch resigniert, in einen Austausch ihrer Betten willigt und gegen jede weitere Störung energisch protestiert, einen eigenartigen drollig-fühler Charme. Sehr munter war auch Eise Ederberg's' furchtome Enatochter, die erst in der Verliebtheit die Befreiung von den Ängsten findet. Der junge Mann, dem in dem Glüd der Gegenliebe nichts Besseres einfällt, als sich schleunigst zu vergraben, lebt nach vollzogener Tat ein jammerndes Lamento an. Aber die Schauer, die ihn schütteln, sind weniger tragischer Natur. Er vergriff sich im Pulver. Das Gift war schändlicher Weise nur ein Pechmittel. Und auch dem Pechmittel, der das Los des Geldes teilen wollte, passiert dasselbe lässliche Malheur.

Die den Ton des Ganzen vorzüglich treffende Aufführung glitt über alle Schwächen in dem Texte leicht hinweg und verhalf der gewagten Schurke zu einem entschiedenem Loderfolg beim Publikum.

II.

Daß Peter Alars wirklich zur See ging und später die schöne Annika heiratete und in die Fischkate führte, die ihm sein Vater auf dem Gerich hatte verschreiben lassen, wissen wir schon, können uns auch denken, daß er als braver Seemann eine schöne Heuer erhalten und einen großen Teil in blanker Münze beiseite gelegt und dann vor der Hochzeit das alte Haus frisch abgeputzt und die Fensterläden blau angestrichen und den Mast mit dem roten Wimpel vor der Tür aufgerichtet hat, damit jedermann gleich im Vorbeigehen wisse, daß dort ein Seemann wohne. Das lag alles schon länger als ein Jahr zurück von der Zeit, wo dem alten Alars der kleine hellgelbe Engel zwischen den roten und blauen Asten erschienen war.

Peter Alars hatte kein Ziel, die schöne Annika heimzuführen, mit leidenschaftlichem Eifer versolgt und sich's gar nicht anders träumen lassen, als daß er sich von seinem Glüd

Die Anfänge der Ferienkolonien am Meer.

Viele Tausende von schwächlichen Kindern finden in diesen Sommermonaten wieder Kräftigung und Gesundheit in der reinen Luft unserer Küsten und durch Baden im Meer. Mehr denn je fühlt man heute den hohen Wert der Ferienkolonien für die Stählung unserer Volkskraft, die in einer blühenden Jugend die beste Gewähr für eine glückliche Zukunft Deutschlands findet. Und doch ist es erst 40 Jahre her, daß die erste deutsche Ferienkolonie am Meer entstand, ist überhaupt wenig mehr als ein Jahrhundert vergangen, seit die ersten deutschen Seebäder gegründet wurden. 1794 kündigte der Hofstater Professor Vogel die Errichtung eines Seebades an der Ostsee bei Dohran an, und 1797 ging die Insel Norderney mit dem ersten Nordseebad voran. Erst seit 100 Jahren sind die Seebäder bei uns in Mode; doch waren es nur die wohlhabenden Klassen, die die beschwerliche und teure Reise wagen konnten. Die Kinderbewahranstalten blieben von dieser Wohlthat ausgeschlossen. Die Engländer für die Seebäder vorbildlich gewesen war, so gab es auch das Beispiel zur Errichtung von Seebädern für unheimliche Kranke, indem es 1796 die älteste derartige Anstalt in Margate am Ausfluß der Themse begründete. Gegen 700 Strolche wurden hier jährlich versorgt; ähnliche Anstalten entstanden allmählich in Italien. Eine eigentliche Ferienkolonie für Kinder am Meer schuf aber zuerst in großem Maßstabe Frankreich, wo das Hospiz zur Verd für Meer im Jahre 1781 ins Leben gerufen wurde. Die Kinder wurden hier für mehrere Monate, ja sogar Jahre, aufgenommen und unterrichtet. Das kinderarme Land erlangte darin eine wichtige Förderung für die Gesundheit der jungen Generation.

In Deutschland ist besonders der Göttinger Professor Beneke für die Errichtung von Kinderhospizen an der Nordsee, welche ihm für die Kleinen besonders günstige Bedingungen zu bieten schienen, eingetreten. Er mußte erst starke Vorurteile überwinden, die man gegen das „raube Klima und die windige Luft“ an der Nordsee hegte, und es erreichte allgemeine Ueberzeugung, als er nachwies, daß die Todesfälle an Lungenschwindsucht auf der Insel Norderney zu den Seltenheiten gehören. In Norderney entstand denn auch 1876 das erste Hospiz an der Nordsee, die sogenannte Diakonissenanstalt, die 1877 20 Kinder, 1880 bereits 47 Kinder versorgte und in einer Kleinkinderschule unterrichtete. Eine zweite derartige Ferienkolonie wurde dann auf der Insel Jöör von der Diakonissenanstalt in Flensburg errichtet. 1880 bildete sich ein Komitee zur Errichtung von Seehospizen an den deutschen Nordseeküsten, und seine Tätigkeit brach der Bewegung die Bahn. „Erschließen wir endlich die reiche Heilquelle im Norden unseres Vaterlandes“, sagte Beneke damals in seinem Aufruf, „der deutschen Jugend, welche durch Schwäche und Krankheit in ihrer Entwicklung gehemmt ist, und lassen wir an die Stelle der Sorge über die Krankheit die Freude über die Genesung treten! Ausgestreut ist nun das Saat Korn einer großen und nationalen Aufgabe. Ob der Wind es verweht? Die Zukunft wird's lehren.“

Ergenzreiche Frucht ist nun in unseren Ferienkolonien herangewachsen.

Notizen.

— Kunstchronik. Die Große Berliner Kunstausstellung 1916 hat am heutigen Sonntag, den 9. Juli, einen sogenannten billigen Sonntag. Der Eintrittspreis beträgt während des ganzen Tages 25 Pfennige.

— Eine pädagogische Sandbibliothek, die das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht im Hause Potsdamer Straße 120 eingerichtet hat, ist nunmehr der öffentlichen Benutzung freigegeben worden. Die wichtigsten Werke der allgemeinen Pädagogik und Pädagogik stehen in ihr zur Einsicht bereit. Außerdem sind gegen 70 pädagogische Zeitschriften aufgelegt. Auch von der pädagogischen Kriegsliteratur ist ein großer Teil vorhanden. Die Bibliothek ist werktäglich von 4—7 Uhr nachmittags unentgeltlich geöffnet.

— Ein Fisch als blinder Passagier. In einem lehrwürdigen Aufsatz des „Prometheus“ wird von allerlei Anpöpfungsercheinungen bei Meeresfischen berichtet. Bei dem „Schiffsalter“, einem spindelförmig gebauten Fisch, ist die erste Rückenfinne in eine Hautscheibe umgewandelt. Mit dieser befestigt sich der Schiffsalter an größeren Fischen, namentlich Haten, Lachs und Schwertfische oder auch an den Böden von Schiffen an. Auf diese Weise gelingt es ihm, ohne eigene Muskelkraft größere Wassergebiete zu durchzieren, um zahlreiche kleine Tiere, an denen sein Träger vorbeizieht, mit leichter Mühe wegzuschlucken.

nie wieder trennen werde, wenn es ihm erst zuteil geworden. Als das Ziel nun aber erreicht und das Glück gewissermaßen in Sicherheit gebracht war, hatte sich bald wieder die Sehnsucht nach der weiten See eingestellt, erst leise mahndend in den langen Nachtstunden, die auf dem Fischerfahne zugebracht werden mußten, dann immer heftiger zum Unmut über die Veränderung der Lebensweise reizend, wenn es viele Tage nichts auf dem Haff zu tun gab, Reye und Segel ruhig auf dem Stangengerüst trockneten und die Sonne wie eine Schnecke über den Himmel schlich, als ob sie die weißen Sandberge gar nicht mehr erreichen könne. Anfangs machte es ihm Vergnügen, abends mit seinem jungen Weibchen einen Spaziergang über die Dünen nach dem Seestrande zu unternehmen und ihr von seinen Fahrten zu erzählen, aber bald merkte er, daß sie doch kein richtiges Verständnis für diese große Natur hatte und ihm nicht nachempfinden konnte, wenn er die Seemöwe beneidete, die mit weit ausgebreiteten weißen Flügeln über die Wellen hinwegzieht. Annika fühlte sich bekommen in der schauerlichen Einsamkeit zwischen einer Sand- und einer Wasserwüste. Die See kam ihr vor wie ein Ungeheuer mit tausend Jungen, die unaufhörlich zum Lande hinaufleuchten, um es zu verschlingen. Ihr Traum war ein kleines Haus unter grünen Birken, eine freundliche Wiese, von einem klaren Bächlein durchzuzuglängelt, ein Feld daneben, auf dem die goldenen Wehren wogten, und ein Wald in der Ferne. Sie hütelte sich wohl, ihrem Mann zu verstehen zu geben, daß sie etwas vermisse, aber sie vermochte auch nicht in seine Stimmung einzugehen und seinem Gedankenfluß zu folgen. Sie hatten sich von Herzen lieb und strebten doch innerlich auseinander, ohne sich dessen bewußt zu werden. Das alltägliche Leben gab ihnen nicht genug Anregung zu gemeinsamer Tätigkeit. Annika freilich hatte mit Beforgung der häuslichen Angelegenheiten eine hinreichende Beschäftigung, um nicht Grillen fangen zu dürfen; der Beruf der Hausfrau ist immer und überall derselbe, sie findet sich daher auch leicht in jedem Hause zurecht, in das sie der geliebte Mann einführt. Aber Peter Alars kam sich fast überflüssig vor neben seinem Vater und konnte sich einen ganz anderen Wirkungskreis denken, der die volle Manneskraft in Beschlag nahm und reichlichen Gewinn versprach. Wer erst einmal auf der schwankenden See festen Fuß gefaßt hat, kann das bewegliche Element nicht mehr entbehren.

(Fortf. folgt.)

Deutsches Theater.
Allabendlich 8 1/2 Uhr:
Die Familie Schimck.
Kammerspiele.
Allabendlich 8 1/2 Uhr:
Der Floh im Panzerhaus.
Volksbühne. Theater a. Bülowpl.
Allabendlich 8 1/2 Uhr:
Robert und Bertram.

Komödienhaus
Schiffbauerdamm 25
Täglich 8 1/2 Uhr:
Der 7. Tag.

Theater am Sonntag, den 9. Juli.
Deutsches Opernhaus, Charlottenb.
8 Uhr: **Boccaccio.**
Friedrich-Wilhelmstadt. Theater
8 1/2 U.: **D. Dreimäderlhaus**

Kleines Theater
8 1/2 Uhr: **Die Prinzessin und die ganze Welt.**
3 1/2 Uhr: **Liebelein.**

Komische Oper
8 1/2 U.: **Der selbige Baldwin.**
Lustspielhaus
8 1/2 U.: **Brauchbar & Fix.**

Schiller-T. Charlottenb.
8 Uhr: **All-Heidelberg.**

Rose-Theater.
8 1/2 Uhr: **Wenn die Siegesglocken läuten.**
Gartenbühne: Es gibt nur ein Berlin.

Voigt-Theater.
Badstr. 58. Täglich 8 1/2 Uhr:
„Flotte Weiber“
Wohle m. Gesang u. Tanz in 4 Bildern.
Erstklassiges Varieté-Programm.
Anfang 8 Uhr. Sonntags 4 Uhr.

Palast
Theater am Zoo
Heute
2 Vorstellungen
3 1/2 und 8 Uhr.
Nehm. j. d. Erwachs. 1 Kind frei.
In beiden Vorstellungen
die neuen **Juli-Schlager**
und
Der Zug nach dem Balkan.
Das Zugstück v. Berlin.

Lessing-Theater.
Direktion: Victor Barnowsky.
8 1/2 Uhr: **Schwarzer Peter.**
Deutsch-Künstler-Theater.
8 1/2 U.: **Die selbige Exzellenz.**
URANIA
Taubenstr. 48/49.
Sonntag und Montag 8 Uhr:
Im Land der Mitternachtssonne.

Metropol-Theater
8 1/2 U.: **Die Großherzogin v. Gerolst.**

Thalia-Theater
8 1/2 U.: **Blondinchen.**

Theater am Nollendorfpf.
1 1/2 U.: **Immer feste druff!**

Theater des Westens
4 Uhr: **Der Hüttenbesitzer.**
7 1/2 U.: **Das Glücksmädel.**

Trianon-Theater
4 Uhr: **Heimat.**
8 1/2 U.: **Was werden d. Leute sagen**

Walhalla-Theater.
8 Uhr: **Der Millionenbauer.**
4 Uhr: **Garten-Vorstellung.**

Admirals-Palast
Heute 2 Vorstellungen
4 1/2 und 9 Uhr.
Das herrliche Eisballett
Frau Fantasie.
Nachm. kl. Preise, abd. 2, 3, 4 M.

300
Heute:
Gr. Militär-Konzert.
Zoo Aqua je **50 Pf.** Kinder die Hälfte
Aquarium.

Nur noch 9 Tage!
CIRKUS
KRONE
Europas größter und vielseitigster
Zelt-Zirkus.
Am Ringbahnhof Neukölln.
Heute Sonntag, 9. Juli:
2 große Vorstellungen
Nachm. 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr.
Jeden Abend 8 1/2 Uhr:
Große Gala-Vorstellung
mit einzig dastehendem
Riesen-Zirkusplan.

Der Gipfel der Dresse! 12 stehende
Königstiere! — 20 wilde Verber-
Läufen. — 7 Wunder-Gefangen. —
Tiger zu Pferde. — Giraffe im eigent-
dazu erbauten Glas-Transportwagen.
— Nashorn. — Rhipid. — Es-
bären. — Kamelherden. — Ant-
lophen. — Zebra- und Zebroiden-
herden. — Büffel und Büfons und
viele andere exotische Tiergruppen. —
Großer Karren edelster Kasperle.
— Herrliche Beredresuren. — Die
besten und vorweggenannten Reiter und
Reiterinnen. — Wunderbare, nur erst-
klassige Spezialitäten u. Abnormitäten.
Die riesige, vornehme Zeltstadt be-
deckt eine Fläche von 1500 q-Meter
und birgt circa 18 000 Personen.
Ein ganzer Zoologischer Park
auf Rollen.
Plätze von 0,50—3,00 Mk. Militär,
Kinder zahlen außer Sonntags halbe
Preise.

Sonntags, Sonntags, Mittwochs:
2 große Vorstellungen.
Nachm. 4 und abends 8 1/2 Uhr.
Tierpark-Besichtigung von 11—3 Uhr
nachm. Erwachsene 30 Pf., Militär u.
Kinder 20 Pf. 9316

Reichshallen-Theater
Stettiner
Sänger.
Schippers
Heimkehr.
Militär-Humo-
reske von Horst.
Anfang 8 Uhr.

ZIGARREN
Hindenburg-Keule . . pr. 100 St. 5,75
Kaiser pr. 100 St. 6,00
Deutscher Ruhm . . pr. 100 St. 7,00
Dagos-Zigarette 2 Pf. pr. 100 St. 1,30
+ Kriegsgeldtag.
D. Rund, Berlin N. Gr. Hamburger St. 1.

Wichtig für Herren!
Während des Krieges
gibt Erste Herrenkleiderfabrik
Anzüge, Paletots, Ulster fertig und nach Maß
im Einzelverkauf **Ohne Bezugschein**
vom großen Fabriklager ab. **bis 1. August.**
Verkaufszeit diese Woche: 10—6 Uhr.
Molkenmarkt 7/8 IV. Fahrstuhl.



Trotz Warenknappheit
sind meine **Läger** in
Teppichen, Möbelstoffen,
Gardinen, Steppdecken,
Tisch- u. Diwanddecken etc.
noch reich sortiert!!
Viele Artikel
zu alten Preisen!!
Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin-Süd. Seit 1882
nur **Oranienstr. 158.**

Das Recht
während
des Krieges
Preis 40 Pf.
Ein Buch, das Auskunft
gibt über Familienunter-
stützung, Wöchnerinnen-
unterstützung, Kaufver-
träge, Miets-, Abzahlungs-
geschäfte, Arbeitsver-
trag, Familienrecht, Ar-
beiterversicherung, An-
gestelltenversicherung,
Zahlungsfristen u. v. a.
Fragen, die das Rechts-
verhältnis berühren
Buchhandlung
Vorwärts 17
Berlin, Lindenstr. 3

Handwajschseife,
brotmarktfrei, wäscht tabellod.
75 Stück franco Nachn. 10.50.
159/9 Salomon, Pringelstr. 71.

Kleine Anzeigen

Jedes Wort 10 Pfennig.
Das fettgedruckte Wort 20 Pf. (zulässig 2 fettgedruckte
Worte). Stellensuche und Schlafstellen-Anzeigen
5 Pf.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pf. Worte
mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Verkäufe.
Monatsanzüge, nur wenig ge-
tragen. Paletots, Ulster, Hosen, Ge-
sellchaftsanzüge werden spottbillig
verkauft. Die elegantesten Anzüge
sind teilweise billig zu haben. Al-
bekannte Firma. Rag Beth, Große
Frankfurterstraße 88.
Monatsanzüge und Sommer-
paletots von 10 Mark sowie Hosen von
4,00, Gehrockanzüge von 12,00,
Reads von 2,50, sowie für luxuriöse
Figuren. Neue Garderobe zu haumend
billigen Preisen, aus Handarbeiten ver-
fertigte Sachen kauft man am billigsten
bei Rag, Wulsdorferstraße 14.
Wandkleidhaus Hermannplatz 6.
Nebermanns Kaufgegenstände. Großes
Teppichlager, Gardinenslager, Wäsche-
lager, Bettenslager, Uhrenlager, Gold-
schmuck, Waffelmaschinen, Herrenanzüge,
Herrenpaletots, Herrenhosen.
Leihhaus Marienplatz 58a!
kaufen Sie billig von Anwaltern
wenig getragene sowie im Verkauf ge-
weilene Jodette, Rodanzüge, Ulster,
Paletots, Serie I: 25—35, Serie II:
35—45 Mark, größtenteils auf Seide,
Günstige Gelegenheitskäufe in
neuer Maßgarde. Nischenhosen
Kleider, Kostüme, Mäntel, auf Seide,
jezt nur 20—35 M. Extra-Angebot
in Lombard gewellener Teppiche,
Gardinen, Portieren, Betten, Wäsche,
Uhren, Brillanten, Goldwaren enorm
billig nur Korripplatz 55a I. - 88*
Zigarrenschäffer, Zober, Eip-
mannen, Bademänner, Kaskidyle,
Einlochapparate, Spezialfabrik,
Reichbergerstraße 47, Refern fünf
Bogen. 48*
Teppich-Thomas, Oranienstr. 44
spottbillig farblichste Teppiche,
Gardinen, Vorwärtsletern 5 Bogen
Gestrabatt. 810*
Weib! Geld! sparen Sie, wenn
Sie im Leihhaus Roltenbaler Tor,
Lindenstraße 203/4, Ede Roltenbaler-
straße, kaufen. Im Verkauf gewellene
Anzüge, Paletots, Ulster sowie neue
Wandgardeoben zu haumend billigen
Kriegspreisen. Silberne Uhren 3,—,
goldene Damenuhren 8,—, Gold-
waren, Brillanten. Auf Uhren drei-
jähriger Garantiechein. Eigene Werk-
statt. Sonntag 8—10 geöffnet.

Monatsanzüge. Gummimäntel,
speziell Wanzanzüge, verkauft Alexander-
straße 28a, eine Treppe. Gelell-
schaftsanzüge werden vertrieben. 600*
Monatsanzüge, Paletots, Ulster,
Hosen, Damenkleider, Mäntel, Jodette,
Kostüme, Röcke, Hüten, Anaben-
Rädergardeoben. Billige Preise.
Neukölln, Seelmerstraße 41 I. 4141*
Monatsanzüge, Sommerpaletots,
Gehrockanzüge, Smokinganzüge, Hosen.
Neueisenhausstraße 12, eine
Treppe, Ede Roltenbalerstraße.*
Schöne Grundstücke bei keiner
Anzahlung verkaufte in Falkenhagen-
Wald, mit langjähriger Anpflanzung.
Gustav Scholz, Seefeld, Scharren-
bergstraße 6. 159/11
Heffnerpumpen, Sauger, Kolbe,
Gartenstrichen, Rasenmäher, ge-
brauchte Gummischläuche billig.
Schroder, Hochstraße 33.
Kostüme, Sportjaden, Kordjaden,
imprägnierte Seidenmäntel, Gummim-
mäntel, Frauenmäntel jealder
Art, Trauerbekleidung, Glodenröcke,
Wahfröcke, Wajschkleider direkt aus
Arbeitsstuben. Penser, Scharren-
straße 13 I. kein Laden, Sonntags
geöffnet. Bis 1. August ohne Be-
zugschein. 768*
Möbel.
Möbel! Für Brautleute günstigste
Gelegenheit, sich Möbel anzuschaffen.
Mit keiner Anzahlung (sonn Stube
und Küche, An jedem Stück bester
Preis. Lieberortelung ausgedehnt.
Bei Krantheitsfällen, Arbeitslosigkeit
anerkannt Rückzahl. Möbelschmied
Goldhaus, Joffenerstraße 33, Ede
Guelienaustraße. 29018*
Ganz beso nder günstigste Gelegen-
heit zum vorteilhaftesten Möbelkauf.
Schweren Speisezimmer, moderne,
runde Form, komplett 870,—, etwas
kleiner 680,—, 465,—, dunkelma-
goni Speisezimmer, wunderbare Aus-
führung, ovale Kristallgläser, komplett
725,—, birken, eichen 450,—, nur
solange Vorrat. Beschäftigung sehr
lohnend. Möbelhaus Osten, nur
Andreasstraße 30.
Möbel-Soebel, Korripplatz 58
Fabrikgebäude. Spezialität: Ein-
und Zweizimmer-Einrichtungen.
Rüchermöbel. Größte Auswahl,
niedrigste Preise. Beschäftigung 8—8,
Sonntag 8—10. Eventuell Zahlungs-
erleichterung.
Die reellsten und billigsten Möbel
und Vorkosten liefernanerkant jezt
38 Jahren die Möbelfabrik von A.
Schulz, Reichbergerstraße 5, in
größter Auswahl und moderner
Ausführung zu äußerst billigen Kassen-
preisen. Auch Zahlungsvereichterung.

Kriegshaber Wohnungs ein-
richtung, nagelneu, für jeden an-
nehmbar Preis. Rosenbaler-
straße 57, vorn III. (Gemeinlich)
Dändler werden. 159/8*
Wohnungseinrichtung! Anfolge
plötzlicher Einberufung nicht ab-
genommen (herausragend schönes
Speisezimmer, dunkelmaagoni-Schlaf-
zimmer, sehr abartes Herrenzimmer,
neue Anrichte), verkaufte komplett
oder einzelne Zimmer weit unter
regulärem Wert. Beschäftigung lohnend.
N. Reichowitz, nur Südoften,
Scharpenstraße 25.
Möbelfredit. Komplettete Woh-
nungseinrichtungen, einzelne Möbel-
stücke. Günstigste Anzahlung, be-
quemste Abzahlung. Reedthier
Luisenbad, Köpenickerstraße 77—78,
Ede Brückenstraße, nahe Jannowitz-
brücke.
Musikinstrumente.
Grammophon, spottbillig, ecktes,
geföhrt 115,00 für 35,00. Zeide,
Fährtenstraße 8 III. 1047
Wandorgel, Mandolin, 12,—,
Kongertante, Gitarren mit
Unterlegnoten 9,50, eingediehte Er-
scheitergeige mit Formel 20,—, ver-
kauft Ernst, Drankentstraße 166 III.
Fahrräder.
Fahrräder, mehrere, sowie Motor-
fahrrad, Einberufung sofort, spott-
billig Große Frankfurterstraße 14,
Ostergelände Keller. 159/8*
Kaufgesuche.
Zahngelbisse bis 90,—, Kupfer,
Neigung, Biererzeugung, Seideldeckel,
Nischenkapeln, Blei, Zinn, Stanniol-
papier, Zinn bis 4,50, Goldschmuck,
Zinn bis 3,20, Aluminium, Queck-
silber bis 6,—, Goldschmuck, Silber-
schmuck, Glühbirnen, Glühbirnen,
Metallfontäne, Goldschmuck, Edel-
metall, Einfaßbarren Seider-
straße 31, Alexander 4242. 982*
Zahngelbisse bis 90,—, Goldschmuck,
Silberschmuck, Quecksilber, Kupfer,
Neigung, Stanniolpapier, Zinn bis 4,50,
Nischenkapeln, Blei, Zinn, Glüh-
birnen, Glühbirnen, Goldschmuck,
Edelmetall, Einfaßbarren Seider-
straße 31, Alexander 4242. 982*
Zahngelbisse! Brauchgold: Silber-
schmuck, Quecksilber, Stanniolpapier,
sämtliche Metalle höchstehend
Schmelze Christian, Köpenicker-
straße 2a (gegenüber Kanteufel-
straße). 11111*
Fahrradantafel Vintenstraße 19.*

Briefmarken. Rängen lauft Grog-
mann, Spandauer Brücke 16.
Alte Hanfseile, Padritze usw.
lauff Seiler Liege, Stockholmer-
straße 29. 8106*
Zahngelbisse, Brauchgold, Silber-
schmuck, Blei, Zinn, Darsilber, Glüh-
birnen, Glühbirnen, Goldschmuck, Edel-
metall, Einfaßbarren, Brunnenstraße 25
und Neukölln, Der Linienstraße 76.
Fahrradantafel, auch befestigt,
Seidenstraße 2. 156/17*
Brauchgold, Brauchgold, Goldschmuck,
Silber, Quecksilber, Isopeter, Silber,
Treffen, Gebisse, alte Uhren, Stanniol,
photographische Rückstände sowie
sämtliche Edelmetalle, deren Rückstände
und Getränke lauff Schmelzer von
Grog, Berlin, Köpenickerstraße 29,
Telephon Korripplatz 3476. (Eigene
Schmelze, direkte Verwertung g.) Ver-
treterbeland.
Zacke, lauff aufferhand, höchst-
zahlend, Rosner, Lothringertstraße 64,
Korden 10986. 257/19
Klappwagen lauff Bonnes,
Grimmerstraße 25. 424
Metall-Bureau Grimmerweg 66
lauff alle Metalle höchstzahlend.*
Glühlampen, verbrauchte, deren
Ladef lauff 3 rezen, Panten, Hosen-
strasse 28. 4136
Schnelldreßkähl, Reichensware,
jedes Quantum lauff Thomas, Baw-
lauffer Straße 20. 794*
Kauffe kleinen, gedruckten amel-
oder vierwädrigen Handwagen. Bitte,
Hagelbergerstraße 32. 9306

Maschinenbau. Elektrotechnik
Eisenkonstruktion, Ausbildung Werk-
meister-Techniker, Konstrukteur. Pro-
spekte frei. Polytechnisches Gewerbe-
Institut Schauffelstraße 1. 263/8*
Klavierstufen. Erwachsene
Schneidmethode. Monatspreis 3,—.
Klavierstufen frei. Musikakademie
Dramenstraße 63 (Korripplatz).
Patentanwalt Müller, Gifshiner-
straße 16.
Kunsthoferei Große Frankfurter-
straße 67. 26998*
Der Stoff hat, fertige Anzüge,
20,—, Ragynski, Nichtenberger-
straße 9. 159/6
Für Familien billiger Landaus-
enthal. Schmidt, Herin 10, bei
Kau-Strelitz.
Vermietungen.
Wohnungen.
2 Stuben und Küche sofort zu
vermieten Landsberger Chaussee 85.
Zimmer.
Kleines, möbliertes Jungesellen-
zimmer, Boge 4 Kart, Pringel-
straße 65, Schulze. 116/2
Möbliertes Zimmer, möbliertlich
4 Mark, Dresdenstraße 111. 11.
Börge. 7118
Arbeitsmarkt.
Stellenangebote.
Schloffer auf Militärarbeit ver-
langt Ed. Paus, Tempelhof. 9038
Vebrlinge stellt ein Schloffer,
Neukölln, Pringel-Quandier-straße 14.
Telephonistinnen, tüchtige, sofort
gelucht. — Nur solche Damen, die be-
reits in großen Geschäften mit tele-
phonischen Telefonverleht tätig waren
und die Einrichtung der Klappen-
schwänke genau kennen, wollen sich
melden in der Zeit von 1—2 Uhr
mittags oder 7—8 Uhr abends. —
K. Jandorf u. Co., Belle-Alliance-
straße 12.
Hausdiener,
der mit Nogenlampen Bekleid weiß,
gelucht. 7942
Kaufhaus Gebr. Preuß.
Beussel, Ede Guelienaustraße.
Rohrer
gelucht. Schmidt & Braun
Berlin, Mühlentorstraße 339.
158/20 Stadtbahnhof 339.
Hausreinigung, 1. August, vergibt
Stut, Drontheimer Str. 13. 159/30
Maurer
und Bauarbeiter
sucht Boswan u. Kauer,
Bau N. G. G. Hennigsdorf.
Wohnung beim Polier. 206/11